Süße Versprechen, bittere Realität

Wie Milka-Mutterkonzern Mondelēz International für Umweltzerstörung und Ausbeutung mitverantwortlich ist

© Greenpeace / Rendra Hernawan

Mega-Konzern Mondelēz stiehlt sich aus der Verantwortung

Milka ist mit Abstand die beliebteste Schokoladenmarke in Österreich. Doch nur wenige wissen, dass der Mutterkonzern Mondelēz International eines der Schwergewichte in der globalen Lebensmittelindustrie ist. Gemeinsam mit Nestlé und Mars ist Mondelēz einer der größten Abnehmer von Risikogütern wie Kakao und Palmöl und ist für Waldzerstörung, Artensterben und Kinderarbeit entlang deren Lieferkette mitverantwortlich. Mit zahlreichen Absichtserklärungen und CSR-Initiativen verspricht der Konzern seit Jahren Verbesserungen. Doch die sympathische, familienfreundliche Marke Milka mit der lila Kuh auf der Almwiese ist weiterhin dafür mitverantwortlich, dass in Ländern wie Indonesien, Malaysia, Ghana oder der Elfenbeinküste Regenwälder abgeholzt und Menschenrechte verletzt werden.

© Greenpeace

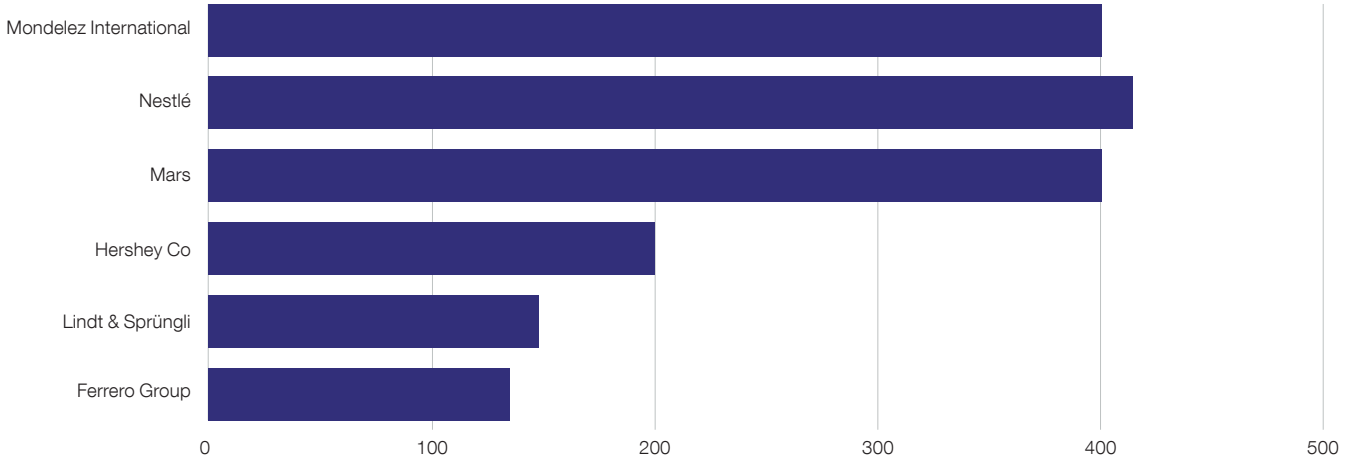
Ein EU-Gesetz für globalen Waldschutz gegen skrupellose Konzern-Machenschaften

Mondelēz, Nestlé und Co hatten Jahrzehnte lang Zeit, die untragbaren Bedingungen im Kakao- oder Palmölanbau zu beenden. Doch auch heute ist die Situation in den Anbauländern katastrophal: ArbeiterInnen werden nach wie vor ausgebeutet, indigenen Gemeinschaften Land geraubt und dort, wo bedrohte Tierarten Rückzugsgebiete finden sollten, werden gigantische Flächen Regenwald gerodet und durch Plantagen ersetzt. Die freiwilligen Initiativen der Konzerne haben versagt. Greenpeace fordert deshalb ein starkes EU-Gesetz für globalen Waldschutz. Nur ein Gesetz kann die Konzerne endlich verbindlich zur Verantwortung ziehen und dafür sorgen, dass keine Rohstoffe auf den europäischen Markt kommen, für deren Herstellung Wälder zerstört wurden.

© Greenpeace / Jurnasyanto Sukarno

Mondelēz International - Großabnehmer von Kakao und Palmöl

Mondelēz bezeichnet sich selbst als die “weltweite Nummer 1 bei Schokolade, Keksen, Bonbons und Getränkepulvern mit rund 100.000 MitarbeiterInnen und einem globalen Umsatz von 26 Milliarden US-Dollar”.[1] Mondelēz ist einer der drei größten Kakao-Verarbeiter mit einem Kakaobedarf von 400.000 bis 450.000 Tonnen Kakao pro Jahr[2,3]. Ähnlich viel Kakao verwenden nur noch Nestlé und Mars. Auch im Ranking der Top-Süßigkeiten-Hersteller landete Mondelēz 2020 nach Netto-Verkäufen auf Platz drei - hinter Mars und Ferrero.[4]



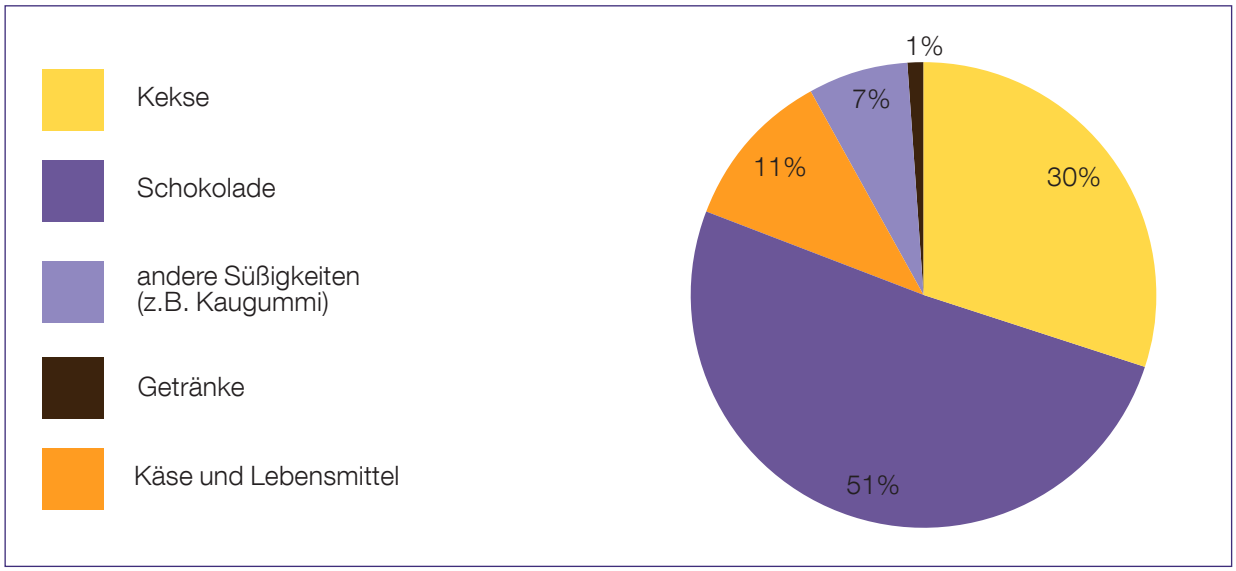
Grafik: Greenpeace Österreich, Quelle Cocoa Barometer 2020

Neben Kakao verwendet Mondelēz auch eine enorme Menge Palmöl in der Produktion. 2019 belief sich die gesamte von Mondelēz bezogene Menge auf rund 316.000 Tonnen Palmöl[5] - neun Prozent mehr als im Jahr 2018.[6] Zum Vergleich: Nestlé bezog 2018 425.000 Tonnen Palmölprodukte.[7]

Palmöl bezieht Mondelēz hauptsächlich aus Indonesien und Malaysia, den beiden Hauptproduktionsländern. Mondelēz verarbeitet Palmöl und andere Erzeugnisse der Ölpalme in Produkten wie Oreo-Keksen oder seiner österreichischen Marke Milka. Seit 2013 bezieht Mondelēz sein Palmöl zu 100 Prozent von RSPO-zertifizierten Produzenten bzw. Lieferanten, die vermeintlich nachhaltiges Palmöl handeln. Analysen der RSPO-Kriterien und ihrer Einhaltung, wie etwa im aktuellen Greenpeace International Report “Destruction: Certified - Zertifizierte Zerstörung” belegen jedoch, dass RSPO nicht einmal annähernd hält, was es verspricht.

Markenmacht Mondelēz

Zu Mondelēz gehören unzählige Marken im Süßigkeitenbereich, von belVita Frühstückskeksen über eine große Auswahl an Schokoladenmarken bis hin zu Trident-Kaugummis. Außerdem vertreibt Mondelēz unter den Marken Kool-Aid Getränkepulver, Miracel Whip Salatcreme und mit Philadelphia Aufstriche. Global gesehen machen die Schokolade-Marken etwa ein Drittel der Netto-Verkaufserlöse von Mondelēz aus. In Europa ist der Anteil der Schokolade-Marken mit über 50 Prozent der Netto-Verkaufserlöse deutlich höher, gefolgt von Keks-Marken mit weiteren 30 Prozent.



Grafik: Greenpeace Österreich Quelle: https://www.mondelezinternational.com/-/media/Mondelez/PDFs/MPDF/MDLZ_2019_Form_10K_-_Final.pdf

Einige ausgewählte Marken des Konzerns Mondelez International

Milka in Österreich:

In Österreich hat Mondelēz ein Werk in Bludenz, das als “Kompetenzzentrum für Großtafeln” geführt wird. Hier werden mehr als 600.000 Milka-Tafeln mit 200 bis 400 Gramm pro Tag hergestellt, die in über 30 Ländern verkauft werden.[8] Neben Milka werden in Bludenz aber auch Großtafeln für eine Reihe anderer Schokolade-Marken von Mondelēz hergestellt, unter anderem AlpenGold, Bensdorp, Cadbury und Suchard. Außerdem gehört der Mozartkugel-Hersteller Mirabell zu Mondelēz - mit Produktion in Grödig bei Salzburg.

- Für 600.000 Milka Tafeln werden in Bludenz täglich rund 20 Tonnen Kakao verarbeitet.[9]
- Aktuell enthält etwa jedes zweite Produkt von Milka in Österreich Palmöl[10].
- Milka ist mit Abstand die beliebteste Schokolademarke in Österreich - 51 Prozent der Bevölkerung gaben 2020 an, ab und zu Milka-Tafeln zu essen.[11] (Platz zwei Niemetz Schwedenbomben mit 27 Prozent).
- Weltweit hat die Marke Milka 2018 etwa zwei Milliarden Dollar Netto-Verkaufserlös erzielt

In Österreich wurden 2017 rund 8,1 kg Schokolade pro Kopf und Jahr konsumiert, womit Österreich weltweit nach der Schweiz mit 8,8 Kilogramm Schokolade pro Kopf und Jahr auf Platz zwei liegt.[12]

Umweltzerstörung im grünen Mäntelchen

In den letzten zehn Jahren gab es zahlreiche freiwillige Verpflichtungen von Industrieunternehmen wie Mondelēz, um Waldzerstörung in den Griff zu bekommen und soziale Verbrechen zu stoppen. Darunter fallen Versprechen, Zertifizierungen oder “Nachhaltigkeitsprogramme” der Unternehmen. “Verantwortungsvolle Beschaffung” risikoreicher Rohstoffe (Rohstoffe, deren Produktion ein erhöhtes Risiko für Wälder und andere Ökosysteme darstellt) wurde intensiv kommuniziert.

Mondelēz International hat in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche globale Aktionspläne zu Waldschutz und Sozialstandards unterzeichnet oder selbst veröffentlicht. Fast alle davon wurden verfehlt bzw. verlängert, da die Ziele bis heute nicht erreicht wurden. 2014 hatten sich Mondelēz und andere Konzerne in der New York Declaration on Forests zum Beispiel dazu verpflichtet die Waldzerstörung bis 2020 zu beenden. Ein Evaluierungsbericht zeigt nun, dass nicht nur das Ziel verfehlt wurde, sondern im Gegenteil: Die Gefahr der Waldzerstörung steigt.[13] Statt die jährlichen Waldverluste zu halbieren, ist die Zerstörung seit 2014 gestiegen. Grund dafür sind vor allem große Infrastrukturprojekte und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen - beides bedeutet für die lokale Bevölkerung meist keine Verbesserung der Lebensbedingungen. Auch das im CocoaAction Plan 2014 formulierte Ziel von Mondelēz und Co. bis 2020 Kinderarbeit zu stoppen, wurde nicht erreicht. Laut aktuellen Berichten arbeiten schätzungsweise noch immer 1,5 Millionen Kinder in Ghana und der Elfenbeinküste im Kakaoanbau[14].

Je offensichtlicher es wurde, dass die Konzerne die Regenwaldzerstörung nicht wie versprochen bis 2020 stoppen würden, desto mehr neue Initiativen und Strategien wurden vorgestellt, zum Beispiel: Die Cocoa&Forests Initiative (2017)[15], #forest positive coalition (2019)[16], der Palm Oil Action Plan (2019)[17], die Palm Oil Roadmap (2021)[18].

Nun verspricht Mondelēz die Lieferketten bis 2025 oder später zu verbessern. Doch wie glaubwürdig sind neue Initiativen, nachdem in der Vergangenheit so viele gescheitert sind? Um die Klima- und Artenkrise zu stoppen, müssen Regenwälder jetzt gesetzlich verbindlich geschützt werden. Nach anhaltender Kritik haben sich auch große Konzerne - darunter Mondelēz und Nestlé - kürzlich für ein Gesetz für eine nachhaltige Kakao-Lieferkette ausgesprochen. Doch die geforderten Maßnahmen setzen die Unternehmen selbst bisher kaum um: weiterhin kommuniziert Mondelēz seine Lieferketten für Palmöl und Kakao intransparent, weiterhin erzielen die Unternehmen kaum Fortschritte zur Bekämpfung von Kinderarbeit, keine existenzsichernden Löhne und keine messbaren Erfolge gegen Entwaldung.

© Greenpeace

Regenwald-zerstörung für Palmölplantagen

Palmöl ist das meistverwendete Pflanzenöl der Welt und kommt in jedem zweiten Produkt im Supermarkt vor - auch in rund jedem zweiten Milka-Produkt. Für Palmölplantagen werden riesige Waldflächen zerstört. Seit 1990 wurden in Indonesien mehr als 25 Millionen Hektar Wald gerodet – eine Fläche dreimal so groß wie Österreich. In den letzten zehn Jahren wurde in Indonesien jede Stunde eine Fläche von 123 Fußballfeldern zerstört.[19] Der Ölpalmen-Boom der letzten Jahrzehnte hinterlässt irreversible Schäden an der Natur, drängt schon jetzt bedrohte Tierarten noch weiter an den Rand des Aussterbens und führt zu groben Menschenrechtsverletzungen entlang der Produktionskette. Neben den Hauptexport-Ländern Indonesien und Malaysia, wird Palmöl auch in Lateinamerika, West- und Zentralafrika angebaut.

© Greenpeace / Ulet Ifansasti

Palmöl in Milka-Produkten

In circa jedem zweiten Milka-Produkt in österreichischen Supermärkten steckt Palmöl. Von insgesamt 65 Milka-Produkten im Billa-Webshop enthalten 31 Palmöl. Von 120 Milka Produkten im Interspar-Webshop enthalten 68 Produkte Palmöl.[20] In 31 Milka-Produkten aus den Webshops von Billa (REWE) und Spar, den beiden größten heimischen Lebensmitteleinzelhändlern, ist Palmöl eine der Hauptzutaten[21].
Die folgenden, in österreichischen Supermärkten erhältlichen, 70 Milka-Produkte enthalten Palmöl:

Milka-Produkte mit Palmöl;
hervorgehoben = Palmöl als Hauptzutat:

- **Tafelschokolade Erdbeer**
- **Tafelschokolade Joghurt**
- **Tafelschokolade Schoko u. Keks**
- **Tafelschokolade Dessert au Chocolat**
- **Tafelschokolade Strawberry Cheesecake**
- **Tafelschokolade Mandel Karamell**
- **Tafelschokolade Collage mit Himbeere**
- **Tafelschokolade Toffee Ganznuss**
- Tafelschokolade Oreo
- Tafelschokolade Karamell
- Tafelschokolade Nuss Nougat-Crème
- Tafelschokolade Peanut & Caramel
- Tafelschokolade Caramel
- Tafelschokolade LU
- Tafelschokolade Triple Kakao
- Tafelschokolade Oreo Sandwich
- **Oreo Riegel**
- **Milkinis Schokoriegel**
- **Erdbeer Riegel**
- **Nussini Haselnuss Riegel**
- **Cookie Snax Riegel**
- Leo Riegel
- Tender Milch Riegel
- Tender Nuss Riegel
- Peanut & Caramel Riegel
- Crunchy Break Keks Riegel
- **Alles Gute à la Dessert au Chocolat Pralinen**
- **Herzlichen Glückwunsch Milchcrème Pralinen**
- **Dankeschön Milchcrème Pralinen**
- **“I love Milka” Nuss-Nougat-Creme Pralinen**
- **“I love Milka” Süßes Mitbringsel Pralinen**
- **Zarte Momente Favourites Pralinen**
- Zarte Momente Mix Pralinen
- Zarte Momente Nuss Mix Pralinen
- Zarte Momente XL Mix Pralinen
- **Löffel Ei Milchcrème (Oster-Special)**
- **Löffel Ei Oreo (Oster-Special)**
- **Löffel Ei Haselnuss (Oster-Special)**
- **Osterplüsch[22] (Oster-Special)**
- **Oster-Täfelchen Milchcrème (Oster-Special)**
- Bonbon Mix Ostern (Oster-Special)
- Mini Schmunzelhasen (Oster-Special)
- Schoko-Eier “Nuss-Crisp” (Oster-Special)
- Schoko-Eier “Feine Eier Mix” (Oster-Special)
- “Ostermischung” (lila) (Oster-Special)
- “Ostermischung” (gelb) (Oster-Special)
- Osternest (202g) (Oster-Special)
- Osternest (196g) (Oster-Special)
- Ostertasse (Oster-Special)
- Schmunzelhase Nuss (45g) (Oster-Special)
- Schmunzelhase Knusper (95g) (Oster-Special)
- **Choco Trio Soft-Kuchen (Keks & Kuchen)**
- **Choco Brownies (Keks & Kuchen)**
- **Choco Moo Kekse (Keks & Kuchen)**
- **Choco Cookies (Keks & Kuchen)**
- **Choco Cookies Nuts (Keks & Kuchen)**
- **Minis Choco Brownie (Keks & Kuchen)**
- **Choco Pause Keksrolle (Keks & Kuchen)**
- Cookie Sensations innen Soft Kekse (Keks & Kuchen)
- Cookie Sensations Oreo Kekse (Keks & Kuchen)
- Minis Choco Cake (Keks & Kuchen)
- Choco Minis Kekse (Keks & Kuchen)
- Choco Wafer (Keks & Kuchen)
- Schoko Donut (Keks & Kuchen)
- Schoko Snack (Dessert)
- Mousse Alpenmilch Schokolade (Dessert)
- Mousse Darkmilk (Dessert)
- Joghurt Schoko-Nuss-Waffel (Dessert)
- Naps Mix
- Erdbeer Naps

Palmöl-Lieferanten und Händler von Mondelēz

Mondelēz veröffentlicht jährlich Listen seiner Palmöl-Lieferanten.[23] Als der vorliegende Report fertiggestellt wurde, war die aktuellste Liste aus dem Jahr 2019. Bereits 2015 und auch 2019 konnten die wichtigsten Palmöl-Lieferanten von Mondelēz mit den katastrophalen Waldbränden in Indonesien in Verbindung gebracht werden.[24] Mondelēz reagierte 2019 auf eine Anfrage von Greenpeace International mit der Auskunft, dass man acht Produzenten von der Lieferkette ausgeschlossen habe. Um welche es sich dabei handelte, wurde nicht verraten.[25] Der Greenpeace International Report "Burning Down The House" hatte damals 28 Produzenten und Händler aus Mondelēz' Lieferkette identifiziert, die mit den wiederkehrenden Waldbränden in Verbindung stehen. Informationen darüber, welche Unternehmen aus der Lieferkette ausgeschlossen werden, verbirgt Mondelēz auch sonst vor der Öffentlichkeit.[26]

Neben der ökologischen Zerstörung ist die Palmölindustrie für Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit, Sklaverei, Misshandlungen auf Plantagen und entlang der Produktionskette verantwortlich. Eine Investigativrecherche der Associated Press hat letztes Jahr Hinweise aufgedeckt, dass ArbeiterInnen Reisepässe abgenommen werden, Verträge gegen ihren Willen unterschrieben werden und es zahlreiche Berichte von Vergewaltigungen durch Vorgesetzte auf den Plantagen gibt.[27] Obwohl reichlich Beweise für Menschenrechtsverletzungen vorliegen, hat sich Mondelēz bis heute nicht von den folgenden Händlern und Produzenten getrennt[28]:

Cargill (Händler)
Der Konzern Cargill aus Minnesota schafft es vor allem in Europa, nahezu unsichtbar zu agieren. Dabei handelt es sich um einen der größten und einflussreichsten Konzerne der Welt.[29] Cargill beschäftigt rund 155.000 MitarbeiterInnen in 70 Ländern. Seine Flotte von 570 Schiffen transportiert jedes Jahr 200 Millionen Tonnen Rohstoffe. Rücksichtsloses Verhalten gegenüber der Umwelt und der Gesundheit von Menschen sind beim RSPO-Mitglied Cargill offenbar wohl kalkulierte Risiken, die im Sinne der Profitmaximierung eingegangen werden.[30]

Das Unternehmen hat die traditionellen Territorien indigener Gemeinschaften [31] verwüstet und Palmöl von Regenwaldzerstörern gekauft, die illegal Regenwälder abbrannten und mit Sklaven und Kinderarbeit handelten.[32] Führungskräfte eines seiner Zulieferer wurden zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie Waldbrände verursacht hatten.[33]

Zwischen 2015 und 2018 waren Cargills Palmöl-Lieferanten für mindestens 160.000 Hektar verbrannter Wälder und Moore verantwortlich. Gegen 19 Produzenten in seiner Lieferkette wurden rechtliche Schritte eingeleitet. Im Zuge der Brände 2019 wurden 17 Konzessionen ausgesetzt.[34] Konzession bezeichnet in diesem Zusammenhang ein Gebiet, das von einer Regierung oder einer anderen offiziellen Stelle für Palmöl-Plantagen im industriellen Maßstab zugewiesen wurde.[35] Im Jahr 2020 kam es zu übermäßig vielen Fällen von Landraub in Indonesien. Die COVID-19-Restriktionen sollen dabei eine Rolle gespielt haben. Cargill steht abermals im Zusammenhang damit.[36]

Wilmar (Händler)
Das RSPO-Mitglied Wilmar International ist der größte Palmölhändler weltweit und steht immer wieder mit der Zerstörung von Wäldern für Palmöl in Verbindung. 2013 hatte der Konzern versprochen, die Abholzung zu beenden. Greenpeace International hat fünf Jahre später in einer Untersuchung aufgedeckt, dass diese Verpflichtung nicht eingehalten wurde. Ein Gebiet doppelt so groß wie Paris wurde damals von einem Palmölunternehmen namens Gama zerstört, das von hochrangigen Wilmar-Führungskräften und Mitgliedern ihrer Familie betrieben wird. Fotos und Videos, die von Greenpeace International bei einem Überflug aufgenommen wurden, zeigten aktive Abholzung in zwei Konzessionen in Papua, Indonesien.[37]

Die Analyse von Handelsdaten zeigt, dass Wilmar weiterhin Palmöl von Gama an viele der größten Marken der Welt verkaufte, obwohl Wilmars Führungsriege wissen musste, dass Gama durch die Abholzung von Regenwald gegen Richtlinien verstößt. Wilmar hatte zwischen 2015 und 2018 Verbindungen zu fast 8.000 Feuer-Hotspots und 140.000 Hektar verbrannter Fläche in Indonesien. Und 2020 taucht auch Wilmar wieder unter jenen Konzernen auf, die im Zusammenhang mit Landraub für neue Palmölplantagen stehen.[38]

Sunga Budi/Tunas Baru Lampung und Bakrie (Produzenten)
Zwischen 2015 und 2018 konnten die meisten Waldbrände für Palmölplantagen mit den Produzenten Rachmat, Sungai Budi/Tunas Baru Lampung und Bakrie in Verbindung gebracht werden. Sungai Budi/Tunas Baru Lampung und Bakrie waren zusammen für Brände auf mehr als 33.000 Hektar Fläche verantwortlich.[39] Nichtsdestotrotz bezog Mondelēz auch 2019 weiter Palmöl von diesen beiden Lieferanten.[40]

© Greenpeace / Daniel Beltrá

Roundtable for Sustainable Palmoil (RSPO)

Seit 2013 gibt Mondelēz an, 100 Prozent RSPO-zertifiziertes Palmöl zu verwenden. Der RSPO ist ein Multi-Stakeholder-Gremium und wird von der Industrie als Palmöl-Nachhaltigkeits-Gütezeichen vermarktet.[41] Das Gremium wird stark von der Wirtschaft dominiert und verfügt nur über begrenzte Strukturen oder Regeln, die sicherstellen, dass andere Mitglieder wie die Zivilgesellschaft, Kleinbauern und Umweltorganisationen Einfluss auf die Entscheidungen in der Generalversammlung haben.[42] Indigene Völker und lokale Gemeinschaften sind weitgehend von der direkten Beteiligung am Governance-System des RSPO ausgeschlossen, obwohl sie als Landbesitzer direkt von den Auswirkungen betroffen sind.

Der RSPO verfügt auf dem Papier über relativ starke Umwelt- und Sozialstandards.[43] Die Umsetzung der Standards ist jedoch oft schwach. Wie das RSPO-Mitglied Forest Peoples Programme zugibt, ist die Nichteinhaltung durch die Industrie weit verbreitet.[44] Auch die RSPO-eigene Akkreditierungsstelle berichtet von weitverbreiteten und systematischen Versäumnissen bei der Einhaltung der RSPO-Standards. Die RSPO-Prinzipien und -Kriterien verbieten ausdrücklich den Einsatz von Feuer und fordern Maßnahmen zur Brandverhütung und -kontrolle.[45] Doch von den Palmölproduzenten, die 2019 für die katastrophalen Brände in Indonesien mitverantwortlich gemacht wurden, sind mehr als zwei Drittel Mitglieder des RSPO[46].

Die Zertifizierungsstellen werden direkt von Unternehmen beauftragt, die sich zertifizieren lassen wollen, was zu potenziellen Interessenkonflikten führt. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Kontrollen verwässert werden, ist hoch, wenn der Kontrolleur vom eigenen Kunden bezahlt wird und damit von ihm abhängig ist. Eine weitere große Schwäche liegt in den Massenbilanz- und Book-and-Claim-Lieferkettenmodellen des RSPO[47]. Dabei wird in der Produktion zertifizierte mit konventioneller Ware vermischt. Wenn die zertifizierte Ware z. B. zehn Prozent der Gesamtmenge ausmacht, dürfen zehn Prozent der Produkte dieser Charge das RSPO-Zeichen tragen.[48]
Greenpeace International hat sich im März 2021 in dem ausführlichen Report “Destruction: Certified - Zertifizierte Zerstörung” mit RSPO und anderen vermeintlichen Gütezeichen auseinandergesetzt. Darin wird detailliert aufgezeigt, wie globale monopolartige Zertifikate wie RSPO weltweit die Waldzerstörung und das Artensterben anheizen.[49]

© Greenpeace

Verbrannte Erde für Palmölplantagen

Gefahr für die Artenvielfalt

Die Wälder Indonesiens sind die drittgrößten Tropenwälder und einer der wichtigsten Hotspots der Artenvielfalt auf unsere Erde. Indonesien beherbergt zehn bis 15 Prozent aller bekannten Pflanzen, Säugetiere und Vögel auf dem Planeten. Viele seltene Tierarten sind nur mehr in Indonesiens Wäldern zu finden - Orang-Utans, Sumatra-Tiger, Vögel oder Nashörner - und zunehmend vom Aussterben bedroht.[50]

© Greenpeace

Wird der Wald für Palmölplantagen gerodet, schrumpft auch der Lebensraum dieser Tiere dramatisch. 193 Arten sind direkt von der Palmölproduktion bedroht. So gibt es in freier Wildbahn schätzungsweise nur noch rund 600 Sumatra-Tiger. Nur noch rund 80 Sumatra-Nashörner leben im indonesischen Regenwald. Auch alle drei Orang-Utan-Arten sind mittlerweile stark gefährdet.[51]

Katastrophenjahre 2015 und 2019

Die Brände, die 2015 in Indonesien wüteten, gelten als eine der größten Umweltkatastrophen des 21. Jahrhunderts. Die Weltbank schätzt, dass die Brände einen Schaden von 16 Milliarden Dollar an der indonesischen Volkswirtschaft hinterließen – ein Betrag, der größer ist als die Wertschöpfung der gesamten Palmölproduktion des Landes im Jahr 2014 (12 Mrd. Dollar).[52] Zudem verursachten die Dämpfe der massiven Feuer Atemwegs- und andere Krankheiten bei Hunderttausenden von Menschen in der Region. Laut einer Studie führten die Brände im September und Oktober 2015 wahrscheinlich zu über 100.000 vorzeitigen Todesfällen in Indonesien, Malaysia und Singapur.[53] Eine von Greenpeace Southeast Asia 2020 durchgeführte Auswertung von Gesundheitsstudien zeigt, dass die immer wiederkehrenden Brände in Indonesien die Gesundheit von Millionen indonesischer Kinder gefährden. Zu den Folgen gehören langsameres Wachstum, schlechtere Ergebnisse bei kognitiven Tests und Tausende von Todesfällen bei Kindern, Säuglingen und Föten.[54]

Die indonesische Regierung reagierte mit einer Reihe von Verpflichtungen, um eine weitere derartige Krise zu verhindern und versprach, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Greenpeace International zog fast fünf Jahre nach den Rekord-Bränden 2015 jedoch eine ernüchternde Bilanz: Nur zwei der zwölf Palmölkonzerne, die zwischen 2015 und 2018 die größten verbrannten Flächen in ihren Gebieten hatten, erhielten ernsthafte zivilrechtliche oder administrative Sanktionen.[55] Im Jahr 2019 brach das nächste menschgemachte Inferno über Indonesien herein.

© Greenpeace

Klimakrise und Gesundheitskrise

Zwischen Jänner und September 2019 sind schätzungsweise 857.000 Hektar Land verbrannt, davon 227.000 Hektar Torfmoore.[56] Torfmoore sind unersetzliche CO_2-Senken und können viel mehr Treibhausgas aus der Atmosphäre speichern als Wälder. Und: Torflandbrände können andauern, unter der Oberfläche schwelen und zu einer massiven Freisetzung von Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre führen.[57] Schätzungsweise betrugen die Gesamtemissionen von Indonesiens Waldbränden, basierend auf der Global Fire Emissions Database (GFED), 465 Megatonnen CO_2 für den Zeitraum vom 1. Januar bis 22. Oktober 2019. Das ist beinahe so viel wie die Jahres-Gesamtemissionen des Vereinigten Königreiches![58]

Während der Brände 2019 wurden weite Teile des Landes - und der Nachbarländer Singapur, Malaysia und der Philippinen erneut in Dunst gehüllt. Dunst, der den Himmel über Teilen Sumatras blutrot färbte und fast zehn Millionen Kinder durch Luftverschmutzung gefährdete, so die UNO.[59] Berichten zufolge haben 2019 mehr als 900.000 Menschen in Indonesien akute Atemwegsinfektionen aufgrund der Rauchentwicklung erlitten.[60] Offizielle Stellen räumen ein, dass fast alle Brände "durch menschliche Faktoren entstanden sind".[61] Zahlreiche Plantagen wurden vorübergehend stillgelegt. Und wieder waren Zulieferbetriebe von Mondelēz, darunter Genting, Bumitama, Sungai Budi/Tunas Baru Lampung, Gama, Perkebunan Nusantara, Bakrie, IOI, Sinar Mas/GAR und Tianjin Julong, sowie Wilmar und Cargill in die Brandlegungen verwickelt. Rund 10.000 Brandherde konnten über diese Firmen mit Mondelēz in Verbindung gebracht werden. 19 Plantagen-Konzessionen, die an Mondelēz liefern, wurden vorübergehend ausgesetzt.[62]

Es waren die gleichen Händler und die gleichen Konsumunternehmen, die sowohl 2015 als auch 2019 für die Brände in Indonesien hauptverantwortlich waren – allesamt Mitglieder des vermeintlich "nachhaltigen" RSPO. Immer vorne mit dabei: Mondelēz. Waldzerstörung adressiert der Mutterkonzern von Milka nur in seinen unzähligen CSR Broschüren. In der Realität zeigen Mondelēz und seine großen Zulieferer Cargill und Wilmar kein ernsthaftes Interesse daran, Lebensraumzerstörung entlang ihrer Lieferketten zu beenden und verantwortungsvoll zu handeln. Seit Jahren sind die katastrophalen Auswirkungen der Waldbrände und die Verursacher weltweit bekannt. Trotzdem kauft Mondelēz weiterhin große Mengen Palmöl aus den betroffenen Gebieten ein und heizt damit die Umweltzerstörung weiter an. Mondelēz kommuniziert in Bezug auf Verfehlungen in seiner Lieferkette häufig, dass eine bestimmte Anzahl von Produzenten oder Palmölmühlen ausgeschlossen worden wäre.[63] Informationen darüber, um welche es sich dabei handelt, sucht man vergeblich.[64]

Händler	Brandherde 2019	Brandfläche 2015-2018 (in Hektar)	Verbindungen zu sanktionierten Palmöl-Plantagen	Sanktionierte Plantagen-Unternehmen in der Liferanten-Liste	Ausgesetzte Konzessionen in der Lieferanten-Liste
Cargill	8.800	161.300	19	8	17
GAR	6.300	106.600	14	4	12
Musim Mas	6.600	116.400	11	2	9
Wilmar	7.900	141.200	12	4	13
Lebensmittelkonzerne					
Mondelēz	9.900	186.200	19	5	19
Nestlé	9.700	190.500	20	10	21
Procter & Gamble	8.400	152.000	14	6	15
Unilever	8.900	179.500	20	8	20

Original:https://www.greenpeace.org/malaysia/publication/2620/burning-down-the-house-how-unilever-and-other-global-brands-continue-to-fuel-indonesias-fires/

Die aktuelle Situation in Indonesien:

Im Februar 2020 wies Indonesiens Präsident Regierungsbeamte an, eine dauerhafte Lösung für die jährlichen Brände zu finden. Er ordnete häufigere Patrouillen des Sicherheitspersonals im ganzen Land an, besonders in feuergefährdeten Gebieten. Doch schon im Juni mussten die Kontrollen aufgrund von Budgetkürzungen wegen der Coronavirus-Pandemie zurückgefahren werden.[65] Im Jahr 2020 flammten in ganz Indonesien Konflikte um Land auf, als indigene und ländliche Gemeinden versuchten, sich gegen Zellstoff-, Palmöl- und Holzfällerunternehmen zu wehren, die während der COVID-19-Pandemie ihre Expansion vorantrieben.[66]

© Greenpeace

Für das gesamte Jahr 2020 verzeichnete ein Report der Organisation KPA (Konsortium für Agrarreform) 241 Landkonflikte, an denen 359 Dörfer beteiligt waren und die sich über eine Fläche von insgesamt 624.000 Hektar erstrecken.

Der Report kommt zu dem Schluss, dass es während der Pandemie Landraub im großen Stil gegeben hat. Lokale Gemeinschaften beschuldigen dabei große Unternehmen, ihr kommunales oder angestammtes Gebiet zu übernehmen. Die Erweiterung von Plantagen war für die meisten dieser Streitigkeiten verantwortlich - fast immer handelte es sich um Palmöl-Firmen. Zu den Konzernen, die im KPA-Bericht genannt werden, gehören einmal mehr Zulieferer von Mondelēz: die indonesische Sinar Mas Group, Gudang Garam, Wilmar oder Cargill.[67]

Letzte Chance vertan

Im Januar 2019 stimmte Greenpeace zu, sich mit führenden Unternehmen der Branche – unter ihnen Wilmar und Mondelēz - zusammenzusetzen, um endlich eine glaubwürdige, transparente und unabhängige Plattform zur Überwachung der Lieferkette zu schaffen. Sie sollte Unternehmen wie Mondelēz und Händlern wie Wilmar und Cargill ermöglichen, öffentlich zu beweisen, dass ihre Lieferketten frei von Palmöl aus zerstörerischem Anbau sind. Greenpeace sah diese Initiative als die letzte Chance für die Palmölindustrie, die Abholzung zu beenden. So wie es die Unternehmen eigentlich bereits 2010 im Rahmen des Consumer Goods Forums versprochen hatten.

Im August 2019 - kurz bevor die Brände erneut große Teile Indonesiens, Singapurs, Malaysias und der Philippinen in Rauchschwaden hüllten - traf Greenpeace die schwierige Entscheidung, sich aus dem Prozess zurückzuziehen. Nach fast achtmonatigen Diskussionen war es nicht einmal gelungen, grundlegende Kompromisse zu einer transparenten, glaubwürdigen Lieferketten-Überwachungsplattform zu finden. Die Unternehmen zeigten kaum bis kein Interesse an einer ehrlichen und verbindlichen Lösung.

Konsumgüterkonzerne wie Mondelēz und Händler wie Cargill geben vor, dass sie große Fortschritte machen und ihre Lieferketten nachhaltig und transparent gestalten. In Wirklichkeit versagen sie. Der Palmölsektor ist - wie andere risikoreiche Rohstoffsektoren - nicht bereit, sich zu reformieren. Er ist Teil eines kaputten globalen Nahrungsmittel- und Landwirtschafts-systems. Und Konzerne wie Mondelēz sind Nutznießer dieses ausbeuterischen Systems.

© Greenpeace

Die Lieferkette für Palmöl und Kakao von Mondelez International

Anbauländer

hauptsächlich aus:
Elfenbeinküste
Ghana
Indonesien
Malaysia

Produzenten in Anbauländern

z.B.
Barry Callebaut
Sunga Budi
Bakrie

Händler

z.B.
Cargill
Olam Cocoa
Wilmar

Mondelēz International

Milka

Österreich

Intransparente Kakao-Lieferkette

Die weltweite Kakaoproduktion hat sich in den letzten 30 Jahren verdoppelt, in Westafrika (Elfenbeinküste, Ghana, Kamerun und Nigeria) sogar fast verdreifacht. Damit kommt etwa 75 Prozent des Kakaos aus Afrika, wobei der Anteil bei Kakao als Massenware sogar noch höher ist. Andere Kakao produzierende Länder haben sich aus dem Kakao-Geschäft in den letzten Jahren eher zurückgezogen oder sich auf spezielle Kakaosorten fokussiert. Die zwei Hauptanbauländer sind die Elfenbeinküste mit 2,1 Millionen Tonnen Kakao und Ghana mit 800.000 Tonnen Kakao. Zusammen produzieren die beiden Länder 60 Prozent der weltweiten Kakao-Ernte von rund 4,7 Millionen Tonnen.[68,69] Größter Importeur von Kakaobohnen ist wiederum die EU - mehr als **50 Prozent des weltweiten Kakaoexports landeten in den letzten Jahren in der EU.**[70]

Von diesen Kakao-Mengen profitieren ein paar große Händler und Verarbeiter. An den größten sechs Kakao-Konzernen - Barry Callebaut, Olam, Cargill, Ecom, Sucden und Touton - führt kein Weg vorbei: Sie handeln mit über 95 Prozent des Kakaos. Laut dem Kakao-Barometer 2020 haben diese Konzerne etwa die Hälfte des gehandelten Kakaos über indirekte Lieferketten eingekauft, bei denen der Ursprung des Kakaos unklar ist. Auch in der Weiterverarbeitung zu Schokolade gibt es eine starke Marktkonzentration mit Mondelēz, Mars und Nestlé an der Spitze. Die drei Konzerne verarbeiten gemeinsam mehr als ein Viertel der weltweiten Kakaoernte und haben damit einen erheblichen Einfluss auf die Produktion und den Preis.

Mondelēz gibt an, dass der Konzern 63 Prozent des gekauften Kakaos bis zur Kooperative (Gemeinschaft von Kakao-Bauern) zurückverfolgen kann - das sind jene 63 Prozent die mit dem konzerneigenen Cocoa Life Siegel ausgewiesen werden. Was das aber genau für die über 450.000 Tonnen verarbeiteten Kakao jährlich heißt, erfährt man nicht. Mondelēz gibt an, wie viele Bauern und Gemeinschaften pro Land an Cocoa Life teilnehmen[71], nicht aber, woher wie viele Tonnen Kakao bezogen werden. Die großen Kakao-Konzerne Barry Callebaut, Olam Cocoa, Ecom, Touton und speziell auch Cargill[72] sind in Cocoa Life involviert - es ist aber nicht ersichtlich, von wem welche Mengen stammen und wo sie verarbeitet werden. Aus einer undatierten Liste der Hauptlieferanten kann man schließen, dass Cocoa Life-Kakao wohl (anders als auf der interaktiven Karte dargestellt) fast ausschließlich aus der Elfenbeinküste und Ghana bezogen wird.[73] Woher die 37 Prozent Kakao stammen, die nicht von Cocoa Life erfasst sind, ist überhaupt nicht nachvollziehbar.
Der Konzern nutzt bei Cocoa Life den "mass balance Ansatz". Das bedeutet, dass die Bohnen aus dem Cocoa Life Programm in der Produktion mit den übrigen Bohnen gemischt werden. Obwohl auf allen Milka Tafeln das Cocoa Life Zeichen ist, bedeutet das deshalb nicht, dass in den Milka Tafeln nur Cocoa Life Bohnen landen.

Regenwaldkiller Kakao-Produktion

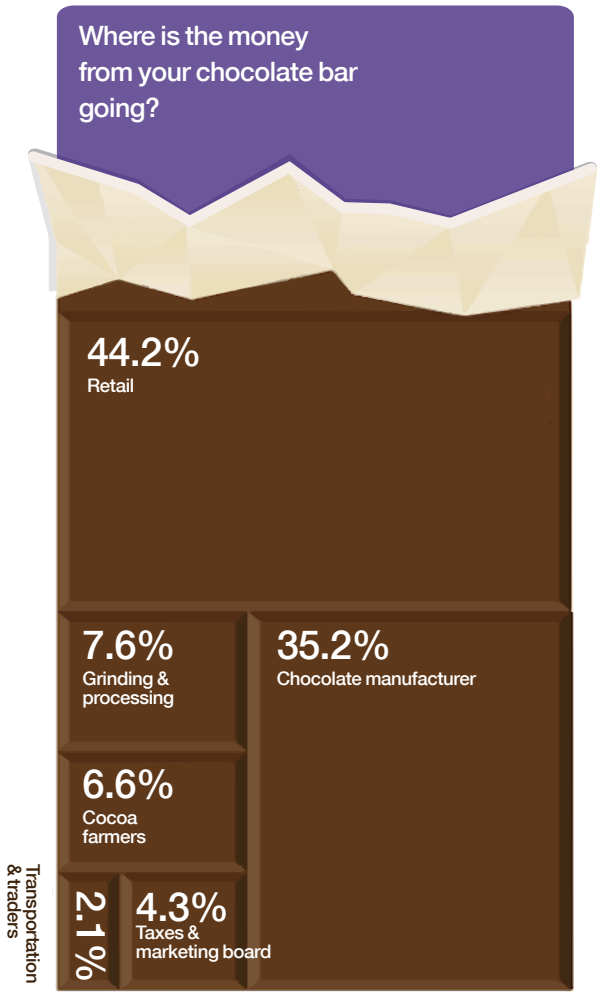
In der Elfenbeinküste und Ghana wurden seit den 1960ern 80 bis 90 Prozent der Regenwälder zerstört - etwa ein Drittel davon für den Kakao-Anbau. Die Elfenbeinküste war zu großen Teilen bewaldet und hatte eine hohe Artenvielfalt mit vielen endemischen Pflanzen und Tieren. Heute sind nur mehr knapp 11 Prozent bewaldet und Kakaoplantagen auch in geschützten Waldgebieten eher die Regel als die Ausnahme. Mehr als 40 Prozent des Kakaos von der Elfenbeinküste stammen Schätzungen zufolge aus illegalem Anbau in geschützten Wäldern und Nationalparks.[74]
Und während in Elfenbeinküste und in Ghana in den nächsten Jahren den letzten Urwaldflächen die Zerstörung droht, dringen Kakaoplantagen auch in die großen Regenwälder im Kongo- und Amazonas-Becken sowie in Südostasien vor. Kamerun hat im Kongobecken beispielsweise noch unangetastete Urwälder, an deren Grenzen zur Zeit Kakaoplantagen entstehen.[75] So gibt es im Kongobecken vier Hauptanbaugebiete für Kakao. Die Ausweitung dieser Plantagen könnte laut Prognosen im nächsten Jahrzehnt bis zu 400 km^2 Wald fordern - das entspricht etwa der Fläche Wiens.

Mondelēz International hat 2015 in seinen Nachhaltigkeitszielen und bei der Pariser Klimakonferenz versprochen, gegen Waldzerstörung in der Elfenbeinküste vorzugehen. 2017 war Mondelēz Mitgründer der Cocoa & Forest Initiative, die Waldzerstörung in Ghana und der Elfenbeinküste beenden und Wiederaufforstung betreiben möchte. An der Kakao-getriebenen Waldzerstörung hat das wenig geändert: 2018 wurden in der Elfenbeinküste in Kakao-Anbaugebieten ähnlich große Waldflächen zerstört wie 2017 und 2016.[76] **Laut Global Forest Watch hatte Ghana 2018 den größten Anstieg an Waldzerstörung weltweit - Elfenbeinküste lag auf Platz zwei.[77]**
Die Plattform Mighty Earth untersucht die Rückverfolgbarkeit von Produkten. Die Initiative zeigte kürzlich auf, dass 2020 in der Elfenbeinküste in Kakao-Anbaugebieten knapp 50.000 Hektar Urwald zerstört wurden.[78]
2017 hat Mighty Earth in einer Investigativrecherche aufgedeckt, wie die Schokoladeindustrie die Abholzung von Nationalparks und geschützten Wäldern in der Elfenbeinküste vorantreibt. Dazu wurden 2015 in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen 23 Waldschutzgebiete besucht und analysiert, von denen sieben fast gänzlich in Kakao-Plantagen umgewandelt waren.[79] Mehr als die Hälfte der Schutzgebiete hatte ihre gesamte Schimpansenpopulation verloren. Schätzungsweise wurden 2015 etwa 200.000 Tonnen Kakao in den untersuchten Schutzgebieten produziert[80] und über Zwischenhändler in die Hafenstädte gebracht, um dort an die Kakao-Riesen Olam Cocoa, Cargill und Barry Callebaut verkauft zu werden. Diese wiederum sind auch Lieferanten von Mondelēz International. Mighty Earth hat 2017 die Erkenntnisse aus der Recherche mit 70 Schokolade-Herstellern geteilt - von denen keiner bestritt, Kakao aus geschützten Wäldern zu beziehen. Cargill gab sogar an, dass die Kartierung von Mighty Earth mit ihren Informationen übereinstimmt und einen signifikanten und steigenden Waldverlust in Westafrikas Kakao-Anbaugebieten aufzeigt.

Der Verlust von intakten Wäldern durch den Anbau von Kakao bedroht die einstmals hohe Artenvielfalt der Elfenbeinküste und Ghanas. Das Symboltier der Elfenbeinküste - der Waldelefant - ist mittlerweile stark bedroht, aber auch Menschenaffen- und Affenpopulationen, Zwergflusspferde, Flughörnchen, Schuppentiere, Leoparden und Krokodile verlieren zunehmend ihre letzten Rückzugsgebiete.

Milliardengewinne für Konzerne - Hungerlohn für KinderarbeiterInnen

Es gibt einen strukturellen Überschuss an Kakao, der 2020 durch Covid-19 verstärkt wurde und zu einem deutlichen Preisverfall bei Kakao geführt hat. Schon 2017 hatte ein Kakao-Bauer in Westafrika nur 0,5 bis 0,8 Dollar Tageslohn verdient. Daher wurde 2020 in Ghana und der Elfenbeinküste das "Living Income Differential" ("Mindestlohn-Differenz") eingeführt - ein Versuch, den Kakao-Preis für die Kakaobauern in diesen beiden Haupt-Anbauländern anzuheben. Während der Kakao-Markt durch Covid-19 Einbußen erlebt, ist das Gegenteil für die großen Süßigkeiten-Hersteller wie Mondelēz der Fall. Der Konzern konnte den Gewinn von 2019 auf 2020 sogar um ein Prozent erhöhen und beschreibt das Jahr 2020 als "gutes Jahr". Man sei sich sicher, die Wachstumsziele auch für 2021 zu erreichen.[81]



Grafik: Greenpeace Österreich Quelle: Cocoa Barometer, 2015

Aktuell läuft in den USA eine Klage gegen die größten Kakao-Händler und Schokolade-Hersteller wegen Beihilfe zur illegalen Versklavung tausender Kinder auf Kakaoplantagen in den Lieferketten der Konzerne. Angeklagt wurden Barry Callebaut, Cargill und Olam sowie Nestlé, Mars, Mondelēz und Hershey - von acht ehemaligen Kindersklaven. Während die Kakaofarmen, auf denen die Kinder gearbeitet haben, nicht den angeklagten Konzernen gehören, so haben sie doch von Kinderarbeit profitiert.[82,83]

Die Schokoladeindustrie ist für schwere Verletzungen von Arbeitnehmerrechten berüchtigt - Zwangsarbeit und Kinderarbeit gehören zum Alltag. Ein Bericht über Kinderarbeit vom National Opinion Research Center der Universität von Chicago stellte 2020 fest, dass schätzungsweise etwa 1,5 Millionen Kinder in Ghana und der Elfenbeinküste in der Kakao-Produktion arbeiten. 95 Prozent dieser Kinderarbeiter sind der schlimmsten Form von Kinderarbeit ausgesetzt, das heißt, sie müssen mit gefährlichen Werkzeugen wie Macheten oder giftigen Pestiziden hantieren. Ein Drittel der im Zuge des Reports befragten Kinder gab an, Schmerzen zu haben und eines von zehn Kindern musste medizinische Behandlungen in Anspruch nehmen.[84]

Die Kakao- und Schokoladeindustrie ließ über die World Cocoa Foundation eine Studie ausarbeiten, die die Auswirkungen der Industrie-Bemühungen zur Eliminierung von Kinderarbeit aufzeigt.[85]
Diese Studie zeigt, dass die Industrie Fortschritte erreichen kann, wenn sie gewillt ist - allerdings wird Kinderarbeit über die verschiedenen Industrie-Programme nur um etwa 30 Prozent reduziert. Solange die Industrie nicht bereit ist, allen Kakao-Bauern faire Gehälter ("living income") zu zahlen, wird Kinderarbeit weiter existieren.[86]
Mondelēz hat als Reaktion auf die Reports versprochen, bis 2025 über Cocoa Life das Kinderarbeits-Monitoring & Abhilfe-Programm auszurollen und Geld für Kinder-Sozialprojekte zu spenden.[87]

Cocoa Life Initiative von Mondelēz

Ab 2012 setzte Mondelēz verstärkt auf das hauseigene Label Cocoa Life. Seit 2019 sind alle Milka Produkte damit gekennzeichnet. Die vormalige Zusammenarbeit mit UTZ/Rainforest Alliance wurde von Mondelēz beendet, die Zusammenarbeit mit Fairtrade umgewandelt: So unterstützt Fairtrade jetzt jene sieben Kakaobauern-Verbände in Ghana, die zuvor Mondelēz mit Fairtrade Kakao belieferten.[88] Mondelēz International verkündete 2012, dass mit Cocoa Life über zehn Jahre 400 Millionen Dollar in eine nachhaltige Kakao-Lieferkette investiert würden. Das sind 40 Millionen Dollar pro Jahr für die 200.000 Landwirte, die das Programm erreichen soll. Verglichen dazu erhielten die Aktionäre alleine im Jahr 2019 drei Milliarden Dollar ausgeschüttet[89].

Faire Preise werden den Bauern mit Cocoa Life allerdings nicht versprochen - Cocoa Life kauft zum Kakao-Marktpreis ein. Zusätzliche Verdienste sollen durch Ertragssteigerungen durch von Mondelez bezahlte Schulungen erreicht werden. Erst 2019 wurden “Umweltbelohnungen” eingeführt, bei denen Bauern für Umweltmaßnahmen zusätzliche Prämien erhielten - allerdings nur ein geringer Prozentsatz der über Cocoa Life erreichten Bauern. Neben dem bescheidenen Einsatz für faire Arbeitsbedingungen, ist auch der nachhaltige Anstrich von Cocoa Life fragwürdig: Cocoa Life behauptet zwar, 100 Prozent nachhaltigen Kakao zu garantieren - allerdings wird die Kontrolle des Programms großteils von Mondelēz selbst oder von Organisationen, die Mondelēz bezahlt, durchgeführt. Welche Verbesserungen das Label in den Anbauländern tatsächlich mit sich bringt, ist schwer nachzuvollziehen.

Mondelēz gibt an, dass mittlerweile 105.000 Farmen in Ghana und der Elfenbeinküste auf einer Karte eingezeichnet sind und dass sie Satellitenbilder von Global Forest Watch nutzen, um mögliche Anzeichen für Entwaldung zu identifizieren.[90] Allerdings wird nicht bekannt gegeben, von wie vielen Farmen Cocoa Life Kakao bezieht. Auch Ergebnisse wurden nicht veröffentlicht - ob diese Maßnahmen dazu beigetragen haben, Entwaldung zu reduzieren oder zu stoppen, darüber gibt es keine Informationen. Ob weitere Ziele des Programms wie Kinderarbeit stoppen und ein existenzsicherndes Einkommen für die Landwirte schaffen, erreicht wurden, ist auch nicht bekannt.

© Greenpeace

Die Lösung: Verbindliche Gesetze

Das Beispiel Mondelēz/Milka zeigt das Versagen einer gesamten Branche auf. Jahre nachdem die Konzerne versprochen haben, keine Zerstörung von Regenwäldern für ihre Produkte mehr zuzulassen, brennt der Lebensraum bedrohter Tierarten noch immer jeden Tag lichterloh.

Die Ereignisse in der Vergangenheit zeigen deutlich auf, dass Industrien mit Selbstverpflichtungen wie RSPO lediglich ein gutes Image erzeugen wollen, aber tatsächlich nichts an ihrem Geschäftsmodell ändern. Nach wie vor befeuern Mondelēz und Co. die Zerstörung von wichtigen Lebensräume weltweit und nehmen dabei selbst Kinder- und Sklavenarbeit in ihrer Lieferkette in Kauf.

Die Lösung muss deshalb in klaren Gesetzen liegen, die Rohstoffe aus Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzung von vornherein vom Markt ausschließen. In der EU haben wir mit dem **EU-Gesetz für globalen Waldschutz** jetzt die Gelegenheit, genau das umzusetzen. Ein starkes Waldschutzgesetz, das verhindert, dass Produkte aus globaler Waldzerstörung auf dem EU-Markt landen, muss folgende Punkte beinhalten:

1. Rohstoffe und Produkte aus Waldzerstörung dürfen nicht auf dem EU-Markt landen. Ebenso dürfen diese Produkte nicht mit der Vernichtung anderer natürlicher Ökosysteme (z.B. Torfgebiete und Savannen, wie z.B. der brasilianische Cerrado) zusammenhängen.

2. Für die Produktion der Rohstoffe und Produkte dürfen keine Menschenrechte verletzt werden.

3. Unternehmen müssen für ihre gesamte Lieferkette rechtlich verantwortlich sein. Mit der sogenannten Sorgfaltspflichtregelung müssen sie sicherstellen, dass die Rohstoffe und Produkte nicht aus Waldzerstörung kommen. Dafür muss komplette Transparenz herrschen: Händler und Akteure müssen Informationen gegenüber Behörden offenlegen und über die Ausübung der Sorgfaltspflicht berichten können.

4. Halten Akteure die Regeln nicht ein und bringen weiter Waren aus Waldzerstörung auf den EU-Markt, müssen diese von EU-Behörden mit Strafen belegt werden - bis hin zur Aussetzung der Handelserlaubnis.

5. Zertifizierungen dürfen keine rechtliche Grundlage für Händler und Akteure sein, um der Sorgfaltspflicht nachzukommen.

© Greenpeace

Für Konzerne wie Mondelēz bedeutet das, dass ihre Lieferketten und Produkte nachweislich frei von Abholzungen, Waldschädigungen, Ökosystem-umwandlungen, Menschenrechtsverletzungen und anderen ökologischen und sozialen Verstößen sein müssen. Seit Jahren fordern NGOs von Konzernen die Einhaltung von Mindeststandards:

- Unternehmen müssen sicherstellen, dass ihre Lieferanten und Produzenten die “No Deforestation, No Peat, No Exploitation”-Leitlinien einhalten.
- Lieferanten und Produzenten, die diese Leitlinien nicht einhalten und nicht nachweislich garantieren können, dass sie nicht in Abholzungen, Waldschädigungen, Ökosystemumwandlungen, Menschenrechtsverletzungen und anderen ökologischen und sozialen Verstößen involviert sind, müssen aus der Lieferkette des Unternehmens ausgeschlossen werden. Zusätzlich müssen Unternehmen offenlegen, welche Lieferanten und Produzenten sie aus ihrer Lieferkette ausgeschlossen haben.
- Komplette Transparenz: Unternehmen müssen ihre Lieferkette bis zur Plantage zurückverfolgen können. Die vollständige Transparenz der Lieferkette muss eine Grundbedingung für die Zusammenarbeit mit Lieferanten und Produzenten sein.
- Unternehmen müssen die Verwendung von risikoreichen Rohstoffen (FERCs - forest and ecosystem risk commodities) auf ein Minimum reduzieren. Risikoreiche Rohstoffe dürfen nur dann von Lieferanten und Produzenten bezogen werden, wenn sie die “No Deforestation, No Peat, No Exploitation” Standards einhalten und keine Wälder zerstören.
- Unternehmen müssen die Einhaltung der Menschenrechte garantieren - sowohl im eigenen Unternehmen, als auch in der eigenen Lieferkette. Dazu gehören der vollständige Schutz der Rechte und der Lebensgrundlage indigener Bevölkerungen sowie der Rechte von ArbeitnehmerInnen. Unternehmen müssen sicherstellen, dass die Rechte indigener Gemeinschaften auf Selbstbestimmung und das UN-Prinzip der freien Zustimmung nach vorheriger Aufklärung der Gemeinschaften über die Auswirkungen der Geschäftstätigkeit auf die Umwelt eingehalten werden.

Bisher haben die Konzerne jedes Mal aufs Neue ihre eigenen Versprechen gebrochen. Greenpeace fordert deshalb gesetzlich verpflichtende Standards, die für alle gelten und von Behörden sanktioniert werden müssen. Um gegen Importe aus Waldzerstörung vorzugehen, will die EU-Kommission im Juni 2021 eine Gesetzesvorlage für ein EU-Gesetz für globalen Waldschutz vorstellen. Im Jahr 2020 haben über eine Million EU-BürgerInnen am Konsultationsprozess zu diesem Gesetz teilgenommen und Maßnahmen gegen globale Waldrodungen vorgeschlagen. Die Rekordbeteiligung zeigt, dass das Schicksal der Regenwälder vielen BürgerInnen ein großes Anliegen ist und nicht der Industrie überlassen werden darf.

© Greenpeace

Endnotes

1 2017 Mondelēz Österreich: Mondelēz International am Wirtschaftsstandort Österreich; https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170529_OTS0100/Mondelēz-international-am-wirtschaftsstandort-oesterreich

2 2020 Voice: Cocoa Barometer; https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2020/12/2020-Cocoa-Barometer.pdf

3 2019 State of Sustainability Initiatives: Global Market Report: Cocoa; https://www.iisd.org/system/files/publications/ssi-global-market-report-cocoa.pdf

4 2020 candy industry: Global top 100 candy companies; https://www.candyindustry.com/2020/global-top-100-candy-companies

5 2019 RSPO: Annual Communications of Progress (Mondelēz International); https://document.rspo.org/Mondelez_International_Inc_ACOP2019.pdf

6 2018 RSPO: Annual Communications of Progress (Mondelēz International); https://www.rspo.org/view-acop-pdf/consumer-goods-manufacturers/Mondelez_International__Inc-ACOP2018.pdf

7 2018 RSPO: Annual Communications of Progress (Nestlé S.A.); https://www.rspo.org/view-acop-pdf/consumer-goods-manufacturers/Nestl_____S_A_-ACOP2018.pdf

8 2017 Mondelēz Österreich: Mondelēz International am Wirtschaftsstandort Österreich; https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170529_OTS0100/Mondelēz-international-am-wirtschaftsstandort-oesterreich

9 Schätzung Greenpeace: Annahme 10% Schokoanteil, Durchschnittsgewicht 300g/Tafel

10 Siehe Auswertung der Webshops von Billa und Spar im Kapitel “Palmöl in Milka-Produkten”

11 2020 IMAS International (ÖVA - Österreichische Verbraucheranalyse): Face-to-Face-Interviews mit 8335 Personen ab 14 Jahren, Frage mit dem Wortlaut “Diese Marke esse ich (öfters oder ab und zu)”

12 Euromonitor 2017 via Lindt & Sprüngli Geschäftsbericht 2017

13 2020 New York Declaration on Forests: 2020 Progress Assessment

14 2020 National Opinion Research Center, University of Chicago: Assessing Progress in Reducing Child Labor in Cocoa Production in Cocoa Growing Areas of Côte d’Ivoire and Ghana

15 World Cocoa Foundation: Cocoa and Forests Initiative (Website); https://www.worldcocoafoundation.org/initiative/cocoa-forests-initiative/

16 2021 The Consumer Good Forum: Forest-Positive; https://www.theconsumergoodsforum.com/environmental-sustainability/forest-positive/

17 2019 Mondelēz International: Mondelēz International updates Palm Oil Action Plan with strengthened supplier expectations; https://ir.Mondelēzinternational.com/news-releases/news-release-details/Mondelēz-international-updates-palm-oil-action-plan-strengthened

18 2020 The Consumer Good Forum: Forest Positive Palm Oil Road Map; https://www.theconsumergoodsforum.com/wp-content/uploads/202009-CGF-Forest-Positive-Palm-Oil-Roadmap-v1.pdf

19 2020 Greenpeace in Zentral- und Osteuropa: Der Heißhunger der EU; https://greenpeace.at/assets/uploads/pdf/presse/2020_GP-Report_Rohstoffe-EU.pdf

20 Recherche via https://www.billa.at und https://www.interspar.at; Konsultation: 9. März 2021

21 Palmöl als Hauptzutat wird im vorliegenden Report so definiert, dass es in der Zutatenliste als eine der ersten drei Zutaten genannt wird.

22 Schokoladenmischung mit Plüschtier

23 Mondelēz International: Palm Oil Mills List 2019; https://www.Mondelēzinternational.com/-/media/Mondelēz/Snacking-Made-Right/ESG-Topics/Palm-Oil/Mills_Data2125.pdf

24 2019 Greenpeace International: Burning Down The House; https://www.greenpeace.org/malaysia/publication/2620/burning-down-the-house-how-unilever-and-other-global-brands-continue-to-fuel-indonesias-fires/

25 2019 Greenpeace International. Burning Down the House, Annex 3; https://www.greenpeace.org/malaysia/publication/2620/burning-down-the-house-how-unilever-and-other-global-brands-continue-to-fuel-indonesias-fires/

26 2020 Mondelēz International: Mondelēz International advances sustainable palm oil sourcing with enhanced traceability; https://ir.Mondelēzinternational.com/news-releases/news-release-details/Mondelēz-international-advances-sustainable-palm-oil-sourcing

27 2020 AP News. Palm oil labor abuses linked to world’s top brands, banks; https://apnews.com/article/virus-outbreak-only-on-ap-indonesia-financial-markets-malaysia-7b634596270cc6aa7578a062a30423bb

28 Soweit bis März 2021 öffentlich einsehbar. Firmen und Konzerne sind für das, was sie der Öffentlichkeit an Information zur Verfügung stellen verantwortlich zu machen und müssen sich daran messen lassen. Auch und gerade solche, die sich, wie Mondelēz in Presseaussendungen und anderen PR-Maßnahmen Transparenz und Nachhaltigkeit auf die Fahnen heften und in diesen Bereichen eine Vorreiterstellung innerhalb der eigenen Industrie für sich beanspruchen.

29 2020 Unearthed: Cargill: the company feeding the world by helping destroy the planet; https://unearthed.greenpeace.org/2020/11/25/cargill-deforestation-agriculture-history-pollution/

30 2019 Mighty Earth: Cargill: The Worst Company In The World; https://stories.mightyearth.org/cargill-worst-company-in-the-world/

31 2018 Rainforest Action Network: Cargill’s Problems with Palm Oil; https://www.ran.org/wp-content/

uploads/2018/06/cargills_problems_with_palm_oil_low.pdf
32 2015 Wall Street Journal: Palm-Oil Migrant Workers Tell of Abuses on Malaysian Plantations; https://www.wsj.com/articles/palm-oil-migrant-workers-tell-of-abuses-on-malaysian-plantations-1437933321
33 2014 The Jakarta Post: Malaysian firm fined, executives get prison for role in forest fires; https://www.thejakartapost.com/news/2014/09/11/malaysian-firm-fined-executives-get-prison-role-forest-fires.html
34 2019 Greenpeace International. Burning Down The House
35 2020 Global Forest Watch: Oil Palm Concessions; https://data.globalforestwatch.org/datasets/d7d79dee63124deaaad070cc9d820ade_0
36 2021 Mongabay: 'Hungry' palm oil, pulpwood firms behind Indonesia land-grab spike: Report; https://news.mongabay.com/2021/02/palm-oil-pulpwood-firms-behind-indonesia-land-grab-agrarian-conflict-spike-report/
37 2018 Greenpeace International: Rogue Trader: Keeping deforestation in the family; https://www.greenpeace.org/international/publication/17241/rogue-trader-indonesia-deforestation-wilmar-gama/
38 2021 Mongabay: 'Hungry' palm oil, pulpwood firms behind Indonesia land-grab spike: Report https://news.mongabay.com/2021/02/palm-oil-pulpwood-firms-behind-indonesia-land-grab-agrarian-conflict-spike-report/
39 2019 Greenpeace Southeast Asia: Indonesian Forest Fires Crisis: Palm oil and pulp companies with largest burned land areas are going unpunished; https://www.greenpeace.org/southeastasia/publication/3106/3106/
40 Mondelēz International. Palm Oil Mills List 2019; https://www.Mondelēzinternational.com/-/media/Mondelēz/Snacking-Made-Right/ESG-Topics/Palm-Oil/Mills_Data2125.pdf
41 RSPO. About (Website); https://rspo.org/about
42 RSPO. Impact: RSPO in numbers (Website); https://rspo.org/impact
43 2018 RSPO: RSPO Principles & Criteria for the production of sustainable palm oil; https://rspo.org/principles-and-criteria-review
44 2015 Forest Peoples Programme: Palmed off - No accountability, no rights; https://www.forest-peoples.org/en/topics/palm-oil-rspo/news/2015/05/palmed-no-accountability-no-right
45 2018 RSPO: Revision of RSPO New Planting Procedure (NPP) 2015 in alignment with the RSPO Principles and Criteria (P&C) 2018
46 2019 Greenpeace International: Burning Down The House
47 2020 FoodNavigator: Kellogg removes sustainable palm oil credits in effort to improve supply chain transparency; https://www.foodnavigator.com/Article/2020/03/06/Kellogg-removes-sustainable-palm-oil-credits-in-effort-to-improve-supply-chain-transparency
48 2019 Forest Peoples Programme: RSPO unwilling to stop human rights abuses and deforestation in Alicorp's supply chain in the Peruvian Amazon; https://www.forestpeoples.org/en/node/50419
49 2021 Greenpeace International: Destruction: Certified; https://www.greenpeace.org/static/planet4-international-stateless/2021/03/f66b926f-destruction_certified_09_03_21.pdf
50 Greenpeace USA: Forests & Palm Oil (Website); https://www.greenpeace.org/usa/issues/indonesian-forests-palm-oil/
51 2020 Greenpeace in Zentral- und Osteuropa. Der Heißhunger der EU; https://greenpeace.at/assets/uploads/pdf/presse/2020_GP-Report_Rohstoffe-EU.pdf
52 2016 World Bank: The cost of fire: An economic analysis of Indonesia's 2015 fire crisis' Indonesia sustainable landscapes knowledge note 1; http://documents.worldbank.org/curated/en/776101467990969768/The-cost-of-fire-an-economic-analysis-of-Indonesia-s-2015-fire-crisis
53 2016 Koplitz SN et al: Public health impacts of the severe haze in Equatorial Asia in September–October 2015' Environmental Research Letters 11(9): 094023; https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/11/9/094023
54 2020 Greenpeace Southeast Asia: Burning Up. Health Impact of Indonesia's Forest Fires and Implications for the Covid-19 Pandemic
55 2019 Greenpeace Southeast Asia: Indonesian Forest Fires Crisis: Palm oil and pulp companies with largest burned land areas are going unpunished; https://www.greenpeace.org/southeastasia/publication/3106/3106/
56 2019 Kompas: BNPB: Luas lahan terbakar capai sekitar 857.000 hektar; https://nasional.kompas.com/read/2019/10/22/15460191/bnpb-luas-lahan-terbakar-capai-sekitar-857000-hektar?page=all
57 2019 CAMS: 'The Copernicus Atmosphere Monitoring Service tracks extent and pollution from fires across Indonesia'; https://atmosphere.copernicus.eu/copernicus-atmosphere-monitoring-service-tracks-extent-and-pollution-fires-across-indonesia
58 Global Fire Emissions Database, version 4 (GFED4); http://www.globalfiredata.org/index.html
59 2019 Reuters 'Haze crisis: Blood red skies unsettle Indonesians; https://www.reuters.com/article/us-southeastasia-haze-indonesia-red-sky-idUSKBN1W90Z9
60 2019 Tempo.co: BNPB: Korban ISPA akibat karhutla mencapai 900 ribu jiwa; https://nasional.tempo.co/read/1251408/bnpb-korban-ispa-akibat-karhutla-mencapai-900-ribu-jiwa
61 2019 Agence France-Presse: Indonesian forest fires putting 10 million children at risk; https://www.france24.com/en/20190924-indonesian-forest-fires-putting-10-million-children-at-risk-un
62 2019 Greenpeace International: Burning Down The House
63 2020 The Guardian: Biggest food brands 'failing goals to banish palm oil deforestation'; https://www.theguardian.com/environment/2020/jan/17/biggest-food-brands-failing-goals-to-banish-palm-oil-deforestation

64 2019 Greenpeace International. Burning Down The House, Annex 3; https://www.greenpeace.org/malaysia/publication/2620/burning-down-the-house-how-unilever-and-other-global-brands-continue-to-fuel-indonesias-fires/
65 2020 Greenpeace Southeast Asia: Burning Issues: Five Years of Fire; https://www.greenpeace.org/southeastasia/publication/44140/burning-issues-five-years-of-fire/
66 2021 Mongabay: 'Hungry' palm oil, pulpwood firms behind Indonesia land-grab spike: Report; https://news.mongabay.com/2021/02/palm-oil-pulpwood-firms-behind-indonesia-land-grab-agrarian-conflict-spike-report/
67 2021 KPA: Bericht über Agrarkonflikte während der Pandemie und Wirtschaftskrise; http://kpa.or.id/publikasi/baca/laporan/92/Catahu_2020_KPA_Edisi_I:_Laporan_Konflik_Agraria_di_Masa_Pandemi_dan_Krisis_Ekonomi/
68 2020 Voice: Cocoa Barometer; https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2020/12/2020-Cocoa-Barometer.pdf
69 2020 ICCO: November 2020 quarterly bulletin of cocoa statistics
70 2018 COWI A/S: Feasibility study on options to step up EU action against deforestation; https://ec.europa.eu/environment/forests/pdf/KH0418199ENN2.pdf
71 2021 Cocoa Life: Interactive Cocoa Farm Map
72 2015 Cargill: Cargill and Mondelēz International work to build a responsible cocoa supply chain
73 Mondelēz International: Cocoa Life Tier 1 and Tier 2 Suppliers; https://www.mondelezinternational.com/-/media/Mondelez/Snacking-Made-Right/Sustainable-Snacking/Sustainable-Ingredients/MDLZ-Cocoa-Life-Tier-1-and-Tier-2-Suppliers.pdf
74 2017 Mighty Earth: Chocolates dark secret
75 2020 Voice: Cocoa Barometer; https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2020/12/2020-Cocoa-Barometer.pdf
76 2018 Mighty Earth: Behind the Wrapper: Greenwashing in the chocolate industry
77 2019 Mighty Earth: Assessing the Cocoa and Forests Initiative in Ghana and Côte d'Ivoire
78 2021 Mighty Earth: cocoa accountability map reveals 47 000 hectares of deforestation...
79 2017 Mighty Earth: Chocolates dark secret
80 2015 Bitty et al: Cocoa farming and primate extirpation inside The Ivory Coast's protected areas
81 2021 Mondelēz International: Reports Q4 and Full Year Quartal 4 2020 Results
82 2021 The Guardian: Mars, Nestlé and Hershey to face child slavery lawsuit in US
83 2021 International Rights Advocates: Child Slaves who were trafficed and forced to harvest cocoa in Côte d'Ivoire Sue the cocoa companies that enslaved thehm: Nestlé, Cargill, Mars, Mondelēz, Hershey, Barry Callebaut and Olam
84 2020 National Opinion Research Center, University of Chicago: Assessing Progress in Reducing Child Labor in Cocoa Production in Cocoa Growing Areas of Côte d'Ivoire and Ghana
85 2020 National Opinion Research Center, University of Chicago: Assessment of Effectiveness of Cocoa Industry Interventions in Reducing Child Labor in Cocoa Growing Areas of Côte d'Ivoire and Ghana
86 2020 Voice: Voice response to latest NORC research on child labour in the cocoa sector
87 2020 Mondelēz International: Stepping up efforts to help address child labor
88 2020 Fairtrade: Fairtrade-Mondelez International Partnership and Cocoa Life
89 2020 Mondelez International: Full Year 2019 Results https://ir.Mondelēzinternational.com/news-releases/news-release-details/Mondelēz-international-reports-q4-and-fy-2019-results
90 2020 Cocoa Life: Global Progress Dashboard

IMPRESSUM

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Wiedner Hauptstraße 120-124, 1050 Wien

Tel. +43 1 545 45 80
service@greenpeace.at
www.greenpeace.at

GREENPEACE

© Greenpeace / Mitja Kobal